

KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Gegenwind 201

Wilhelmshaven

September 2004

Ruscherei schaut nach vorn

Mit neuem Konzept und viel Energie manövrierte der Ruscherei-Vorstand das Stadtteilhaus aus dem Tief - Seite 6 -



Alternativen

Hartz IV, Arbeitslosengeld II, Agenda 2010 - Begriffe, die momentan nicht nur die Medien beherrschen, sondern auch vielen Menschen schlaflose Nächte bereiten. Auf Seite 3 können Sie ein Gespräch mit Axel Troost, einem Vorstandsmitglied der Wahlalternative Arbeit & soziale Gerechtigkeit lesen. Auf Seite 4 informieren wir Sie dann noch über die konkreteren Vorstellungen der Wahlalternative, deren Gründung ja bekanntlich die Alarmglocken in der SPD-Zentrale schrillen ließ.

Die Camper am Geniusstrand bekamen ihre Kündigung. Auf Seite 2 erfahren Sie, dass die WTF auch nette Briefe schreiben kann. Ebenfalls auf Seite 2 geht es mal wieder um die Arbeitsplätze durch den Bau des JadeWeserPorts.

Die Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven/Friesland existiert seit 10 Jahren; genauso lange muss sie um ihre Existenz fürchten - Seite 5.

'Ruscherei in der Krise' hieß es auf dem Titelblatt des letzten Gegenwinds. Dabei handelte es sich nur um den Abdruck des ersten Gegenwinds. Klärendes auf Seite 6.

Die Rechtschreibreform füllte mal wieder das Sommerloch. Was wir von Ministerpräsident Wulffs Ideen halten, präsentieren wir auf Seite 7.

Der neue Busfahrplan ließ uns keine Ruhe. Wir meinen auf Seite 8 unter anderem, dass er für Fahrer und Fahrgäste sogar gefährlich sein könnte.

'Wilhelmshavener lieben ihre Stadt' - so bewertet man im Rathaus die Ergebnisse einer Umfrage bei Wilhelmshavener BürgerInnen. Wir haben uns die Umfrage auf Seite 10 etwas genauer angesehen.

Mehr tun als nur den Fachleuten zuhören wollen Mitglieder der Arbeitsloseninitiative. Was sie machen wollen, steht auf Seite 11.

Kultur pur - ein Bericht über die IV. Werkchau der Wilhelmshavener Musikinitiative auf Seite 12.

meldungen

Woher kommen die Arbeitsplätze ?

Immer wieder wird das Märchen von vielen tausend Arbeitsplätzen erzählt, wenn den BürgerInnen der JWP angepriesen wird. Ein Märchen wurde jetzt in einem Gespräch am Bontekai erzählt. Ein ähnliches Märchen wie das vom Esel, der statt Dünger Dukaten schei...

Dieses Märchen beginnt nicht mit "Es war einmal", sondern mit "Es wird so sein".

Es wird so sein, wenn der JWP erst einmal gebaut ist, dass die vielen Schiffe, die dann Wilhelmshaven anlaufen, in regelmäßigen Abständen im Unterwasserbereich gestrichen werden müssen. So werden diese Schiffe nach Wilhelmshaven kommen und Millionen von Containern anliefern. Und wenn sie dann schon einmal da sind, schaffen wir die Containerriesen in eine der Schleusen der 4. Einfahrt.

Dort warten schon 400 Mitarbeiter auf ihren Einsatz. Das Schiff fährt in die Schleuse und das Wasser wird abgelassen. Die Maler und Anstreicher versehen den Riesen mit einem Unterwasseranstrich und ab geht die Fahrt, wieder zum JWP, Ladung aufnehmen und ab nach Asien. Dafür brauchen wir hier mindestens 400 Arbeitskräfte.

In einem Märchen stimmen die Angaben natürlich nur selten mit der Realität überein. Oder glaubt jemand, dass aus Stroh Gold gesponnen werden kann?

So ist es denn auch in diesem Märchen. Die Schleuse ist zwar groß, aber leider nur 390 m x 60 m und mit einer Drempeltiefe von 11,5 m erbaut worden. Die Schleusen sind auch nicht als Dock, sondern als Schleusen konstruiert. Leerpumpen ist da nicht vorgesehen und würde wohl dazu führen, dass alles zusammenfällt, wenn es jemand versuchen würde.

Dass es in einem Märchen nur selten einmal Vorschriften gibt, ist uns vollkommen klar. Nur im tatsächlichen Leben sieht das anders aus. Mal eben so ein Schiff in einer Schleuse sandstrahlen ist wohl nicht so ganz korrekt. Und wo in Märchen unzählige von kleinen Wesen mit Pinseln ans Werk gehen, sind es auf diesem Planeten dann auch eher die überdimensionalen Spritzmaschinen, die das Werk gelingen lassen.

Auch wenn es uns gefallen würde, wenn noch heute mit der Drahtbürste und einem Pinsel ans Werk gegangen würde, es ist nur ein Märchen. (jt)

Integrieren statt ignorieren

"Integrieren statt ignorieren" ist das Motto des diesjährigen multikulturellen Festes, das am 25. September 2004 im Rahmen der bundesweiten Interkulturellen Woche auf dem Banter Markt stattfinden wird.

Auf dem neu gestalteten Marktplatz werden sich verschiedene Institutionen und Vereine mit Informationen und Aktionen darstellen. Es gibt Möglichkeiten, sich auszutauschen und ausländische Spezialitäten zu probieren. Die Gruppe "Zolim" aus Bremen bietet traditionelle Musik und Tänze aus Togo dar. Die Tanzgruppen der ausländischen Vereine sowie eine Band des multikulturellen Zentrums

Point runden das Programm ab.

Im Mütterzentrum kann man bei Kaffee und Kuchen klönen. Dort findet auch eine Ausstellung von Bildern der iranischen Künstlerin Sara Mardani und der polnischen Künstlerin Wieslawa Vogt statt.

Veranstalter dieses Begegnungsfestes sind die Migrationsberatung der Stadt Wilhelmshaven mit dem Flüchtlingswohnheim des Diakonischen Werkes, der Ausländerbeirat der Stadt Wilhelmshaven und der Quartiersmanager der Sozialen Stadt.

Multikulturelles Fest auf dem Banter Markt am Samstag, den 25. September 2004 von 14.00 bis 18.00 Uhr

Vorläufiger Programmablauf:

- 14.00 Uhr Begrüßung durch Veranstalter
- Begrüßung durch den Schirmherrn Oberbürgermeister Menzel
- 14.20 Uhr "ZOLIM" traditionelle Tänze und Musik aus Togo
- 14.50 Uhr Verein der Spanier
- Kindertanzgruppe
- 15.15 Uhr Band des Point
- 15.45 Uhr Verein der Türken
- Kinderfolkloregruppe
- 16.15 Uhr Feuerschlucker?
- 16.30 Uhr Griechische Tanzgruppe
- 16.50 Uhr "ZOLIM"

Schatten

Eberhard Menzel lässt den Campingplatz am Geniusstrand zum Jahresende 2004 räumen.

(jt) Der erste Schatten, den der JadeWeser-Port auf unsere "Grüne Stadt am Meer" wirft, ist ein sehr düsterer: Das Gelände des Campingplatzes muss zum Jahresende geräumt sein.

Eine entsprechende Kündigung erhielten die Camper im August von der Wilhelmshaven Touristik & Freizeit GmbH (WTF).

Zumindest die Tonart der WTF hat sich zum Besseren verändert. Da heißt es in dem Schreiben:

...Sehr geehrte Damen und Herren, eine lange Tradition findet nun ihr Ende: Bedauerlicherweise müssen wir Ihnen mitteilen, dass der Campingplatz Geniusbank zum Jahresende 2004 (31.12.2004) geschlossen wird...

...Um mit Ihnen gemeinsam ein letztes Fest zu feiern, planen wir für Oktober ein "Oktoberfest" auf dem Campingplatz mit Bratwürsten, Kartoffeln, Bier und/oder Glühwein.

...ich/wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mit uns den Campingplatz Geniusbank hochleben lassen und in Erinnerungen schwelgen...

...Eine sehr schöne Zeit neigt sich nun dem Ende zu - auch wir sagen einerseits "Leider" und andererseits "auf bald in Wilhelmshaven"!...

Die WTF bedauert den Verlust, bietet Hilfe beim Abtransport von Steinen und Schutt an und möchte mit den Campern noch ein schönes Abschlussfest feiern.

Offen bleibt die Frage, wer die Zeche zahlt. Zum einen stehen da Bier, Bratwürstchen und Kartoffeln auf der Rechnung, zum anderen die Kosten für die angebotene Hilfe beim Schutttransport.

Nachdem in der letzten Zeit so manche un-

geahnte Rechnung bei den Campern eingefordert wurde, ist wohl nicht davon auszugehen, dass die WTF Würstchen und Freibier spendiert.

Ob dieses tatsächlich einmal freundlich verfasste Schreiben den Unmut der Camper über die zuvor angewandten Praktiken der WTF vertreiben kann, ist doch stark anzuzweifeln.

Wenn sie dann noch das Bier für die "Vertreibungsfeier" selbst zahlen müssen, werden die Camper wohl ihren eigenen Weg suchen, um von ihrem geliebten Campingplatz Abschied zu nehmen.

Vielleicht bietet sich ja auch eine Gemeinschaftsveranstaltung mit Ralf Eden an. Ralf Eden ist Pächter von "Gertis Strandhaus" und betreibt dieses sicherlich auch nur noch bis zum Herbst dieses Jahres und wird im Oktober sein letztes Bier in Wilhelmshaven zapfen. Die Inventarliste zur Übergabe hat er, damit auch alles zügig und korrekt eingestampft werden kann, schon von der WTF erhalten.

Die Verluste, welche die Stadt Wilhelmshaven durch die Schließung des Campingplatzes, die Vernichtung des einzigen Sandstrandes, haben wird, fallen bei den schon vorhandenen Schulden der Stadt wohl kaum noch auf. Ersatzforderungen stellte weder der OB noch die einschlägigen Politiker der Stadt, obwohl diese Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen sicherlich zu einer Entschädigung geführt hätten.

Wie dem auch sei. Die Touristen, welche das Erholungsgebiet Geniusdeich über viele Jahre genutzt haben, werden wir hier in Wilhelmshaven nicht wiedersehen. Die vielen tausend Nutzer aus dem Raum Wilhelmshaven werden sich einen neuen Erholungsplatz suchen müssen. Die Frage ist, wo? Im Freibad Nord? Wenn es das dann noch gibt! Im neuen Freizeit-Spaß-Frei-Hallenbad am Sportforum? Wenn es das dann schon gibt! Sicher bleibt das "Blaualgengbad" Banter See für uns Wilhelmshavener erhalten.

Herzlichen Dank, Herr Menzel.



Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Adolphstr. 21
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 / 99 49 90
Fax: 0180-5060 3441 9546
eMail: gegenwind.whv@t-online.de

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpfer (verantwortl. Redakteur), Anette Nowak, Arne Schulz, Thorsten Schimming, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Imke Zwoch;
Druck: Beta-Druck; Auflage: 4.500 Exemplare
Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,
Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint (nach Möglichkeit) jeweils zum Monatsbeginn
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 25.08.2004

**Gegenwind im Internet:
www.gegenwind-whv.de**

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Wahlalternative

Auch in Wilhelmshaven formiert sich eine Gruppe, die gegen die etablierten Parteien antreten will

(hk) Was soll man denn noch wählen? Die SPD? Es hat ja ganz den Anschein, als würde diese Partei bald mit der FDP in einer Liga spielen. Und die Grünen? Die tragen das ganze Hartz-Gewurstel mit auf ihren Schultern - auch wenn sie oft so tun, als wäre das alles Sache der SPD. Verfolgt man die Meinungsumfragen, dann sehen die meisten BürgerInnen in der CDU eine Alternative. Man mag es nicht glauben!

Diese Alternativen-Leere versucht jetzt der Anfang Juli gegründete Verein "Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit" (WAsG) zu füllen. Inzwischen hat der Verein über 3.000 Mitglieder. Auch in Wilhelmshaven gibt es schon Aktivitäten zur Etablierung einer WAsG-Gruppe. Ein erstes öffentliches Treffen findet am 6. September 2004 im Pumpwerk (Orange) statt.

Der streitbare ehemalige SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine hat seine Sympathien für die Wahlalternative öffentlich zum Ausdruck gebracht. Unterstützer der Wahlalternative gibt es nicht nur in der SPD und den Gewerkschaften. Auch viele Globalisierungsgegner z.B. von attac engagieren sich in der Wahlalternative. In Umfragen (Welche Partei würde Sie wählen...) pendelt sich die Wahlalternative zwischen ernst zu nehmenden 10 und 18 Prozent ein.

Der Gegenwind sprach mit Axel Troost aus Bremen, einem von vier Mitgliedern des geschäftsführenden Bundesvorstands der Wahlalternative.

Gegenwind: Die Gründung der Wahlalternative sorgte für ziemlich bedenkliche Gesichter bei den kanzeltreuen Sozialdemokraten. Ist die Wahlalternative noch immer ein Angstmacher für die SPD?

Troost: *Ich glaube schon. Es wird in der Parteizentrale der SPD sehr genau registriert, dass wir immer mehr Zulauf haben, dass wir immer breitere Zustimmung bekommen. Wir werden nicht unbedingt als Bedrohung angesehen - aber man sieht schon, dass wir die Möglichkeit für die Wähler und Wählerinnen bieten, etwas anderes zu machen.*

Was anderes machen - das ist ja auch eine Sache, die uns als Wählern besonders am Herzen liegt. Da bieten Sie schon eine Alternative, eine Wahlalternative. Steckt da so ein bisschen "Retten vor Stoiber" hinter?

Ich glaube schon. Das bringt ja auch der komplette Name 'Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit' zum Ausdruck. Es geht um eine Sammlungsbewegung von Sozialdemokraten, von Grünen, von Wechselwählern, aber eben auch von christdemokratischen Wählern. Hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und hin zu einer wirklichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und nicht einer Bekämpfung der Arbeitslosen.

Was waren die Auslöser zur Gründung der Wahlalternative? Welche Punkte brachten das Fass zum Überlaufen?

Es ist die gesamte Ausrichtung der Wirtschaftspolitik, die ganz klar zu immer mehr sozialer Ungerechtigkeit führt und die letztlich aber ihr eigenes Ziel, die sozialen Sicherungssysteme zu sanieren und Arbeitslosigkeit abzubauen, überhaupt nicht erreicht. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Sachsens Ministerpräsident Milbradt geht richtig auf die Palme, wenn man Worte wie Vermögenssteuer oder Kündigungsschutz in den Mund nimmt. Sind das Bestrebungen, Deutschland zum Billiglohnland zu machen?

Ich glaube, das Ganze ist nicht letztlich durchdacht. Die Bundesrepublik lebt davon, dass sie als Hochlohnland mit hoher Produktivität international konkurrenzfähig ist. Und über viele Jahrzehnte hat das auch funktioniert, dass wir einen relativen Ausgleich zwischen Binnenmarktentwicklung und Export hatten. Und seit mindestens 10 Jahren ist dieses Gleichgewicht überhaupt nicht mehr gegeben. Es geht nur noch darum, exportfähig zu sein - und davon profitieren natürlich nur die großen Konzerne. Der Binnenmarkt wird vernachlässigt. Insofern wird eine Billiglohn-Strategie bzw. auch eine Reduzierung der Sozialausgaben dazu führen, dass wir noch weniger Binnennachfrage und damit noch weniger Beschäfti-



gung im von der Binnennachfrage abhängigen Mittelstand haben.

Welche Alternativen hat die Wahlalternative? Um die wirtschaftlichen Wachstumskräfte anzukurbeln, müssen öffentliche Ausgaben gestärkt und gesteigert werden. Mehr kommunale Investitionen und mehr öffentliche Beschäftigung in sinnvollen Bereichen und darüber hinaus auch eine Stärkung des privaten Verbrauchs. Das heißt: Steuersenkungen, wenn überhaupt, dann nur im unteren Bereich. Aber eben auch keine Arbeitszeitverlängerungen oder so etwas, sondern vernünftige Beteiligung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen am wirtschaftlichen Wachstum, das wir ja nach wie vor haben.

Arbeitslosen- und Sozialhilfe sollen durch Hartz IV zusammengelegt werden zum ALG II.

Weiter nächste Seite

Nomen est omen? Non semper!

Die Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven/Friesland hat auch während der Ferienzeit die Medienberichte aufmerksam verfolgt. Mitte August äußerte sich der Präsident des Ifo-Wirtschaftsinstituts, Professor Dr. Sinn, über die Hartz-Reformen. Seiner Meinung nach ist das Arbeitslosengeld mit 345,- Euro zu hoch. Dadurch entstehen ihm zufolge "erhebliche finanzielle Lasten für den Staat". Die ALI berät im Moment viele, viele Arbeitslose und hilft ihnen beim Ausfüllen des Antragsformulars. Sie sieht das Problem mit anderen Augen als der (beamtete!) Wirtschaftsforscher. **"Professor Sinn redet Unsinn"** überschrieb sie ihre Presseerklärung vom 13. August. Hier heißt es:

Hat er denn vergessen, dass seine Bezüge auch von den Steuern derjenigen aufgebracht werden, denen er die 345,- Euro monatlich nicht gönnt? Hat er vergessen, dass nach seiner eigenen Rechnung "mittelfristig", also in den nächsten 3 bis 5 Jahren (!) ganze 300.000 Arbeitsplätze für die mehr als 2 Millionen Arbeitslosengeld II-Bezieher zu erwarten sind?

Unsinn ist auch die Bemerkung, dass "die Hinzuverdienstmöglichkeiten für sehr geringe Einkommen verbessert wurden. Konnten bisher Arbeitslosenhilfe-Empfänger bis zu 165,- Euro ohne Abzüge hinzuverdienen, bleiben ihnen bei Arbeitslosengeld II von diesem Einkommen nur 15 Prozent, also ganze 24,75 Euro. Die restlichen 140,25 Euro werden ihnen abgezogen! Würden dem Professor bei seinen zusätzlichen Einnahmen für Gutachten, Vortragshonorare und Interviewentgelte 85 Prozent abgezogen, dann könnte er gerne über die zu üppigen eigenen Nebenverdienste klagen.



Montagsdemos gehen weiter

"WIR WACKELN NICHT - HARTZ IV MUSS WEG", soll das Motto weiterer Montagsdemos auf der Rambla lauten. Nach dem guten Start am 16. August wollen auch Wilhelmshavener BürgerInnen ihre Ablehnung des Hartz IV-Gesetzes weiterhin deutlich zum Ausdruck bringen. Auf jeder Montagsdemo soll je ein Element aus Hartz IV zur Sprache kommen.



Ist das nicht eigentlich eine vernünftige Sache?
Es ist eine vernünftige Sache und eine alte gewerkschaftliche Forderung, dass diejenigen, die durch Arbeitslosigkeit in Armut geraten, in ein Sicherungssystem kommen, das vom Bund finanziert wird. Was aber eben überhaupt nicht in Ordnung ist, ist, dass diejenigen, die lange gearbeitet und in die Sicherungssysteme eingezahlt haben, wenn die arbeitslos werden, in Armut gestürzt werden. Das muss bekämpft werden und deswegen sagen wir: Die Korrekturen, die jetzt gemacht worden sind, reichen überhaupt nicht aus. Hartz IV in dieser Form muss weg!

In den neuen Bundesländern sind die Demonstrationen gegen Hartz IV ja sehr viel stärker als hier. Nun muss man oft beobachten, dass die Rechtsradikalen da eine bestimmende Rolle spielen. Wie verhält sich die Wahlalternative dazu? Hat man plötzlich die gleichen Forderungen wie die, die man eigentlich gar nicht leiden mag?
Also, 'eine bestimmende Rolle' würde ich nicht sagen. Die hängen sich dran, die haben ja nicht die gleichen Forderungen. Wenn man sich die rechten Inhalte anschaut, dann haben die eben nicht vor, den Sozialstaat zu stärken, haben nicht vor, die sozialen Sicherungssysteme für Arbeitslose zu verbessern. Im Gegenteil! Man hängt sich nur demagogisch an diese Volksbewegung ran. Das muss in der Tat verhindert werden, da muss man schon zeigen, dass man mit diesen Kräften nichts zu tun hat.

Antreten wollen Sie als Partei erst 2006 zur Bundestagswahl. Zu den Landtagswahlen nicht?
Das ist erst mal so die Vorstellung des Vorstandes. Das wird sich aber alles noch entscheiden - wir haben am 27. November die Bundesdelegiertenkonferenz. Wir werden dann möglicherweise irgendwann Partei werden und dann wird man letztlich entscheiden. Ich gehe aber jetzt davon aus, dass wir erst zu den Bundestagswahlen antreten. Egal ob sie vorgezogen werden?

Unser Zeitplan ist schon so, dass wir auch bei vorgezogenen Wahlen antreten können. Vielen Dank für das Gespräch.

Eine andere Politik ist möglich!

Grundgedanken der Wahlalternative

(hk) Der folgende Text stammt aus einem Informationsblatt der "Wahlalternative". Wir drucken ihn hier ab, um den Wilhelmshavener BürgerInnen eine etwas umfassendere Information über eine mögliche Alternative bei den nächsten Wahlen zu geben, als man sie in den Tageszeitungen bekommt.

In diesen Tagen erfahren Millionen von Menschen in dieser Republik am eigenen Leibe das Ausmaß der von der rot/grünen Regierung als notwendig und alternativlos bezeichneten Politik der Agenda 2010. Mit Hartz IV greift der Staat direkt in den persönlichen Lebensbereich der betroffenen Bürger ein und erzeugt einen deutlichen Riss durch die Gesellschaft. Diese Regierung hat ihre Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung völlig verspielt. Dass es unter CDU/CSU/FDP noch schlimmer kommen wird, steht außer Zweifel. Die bestehenden Parteien haben den Bezug zu den fundamentalen Bedürfnissen und Interessen der Bevölkerung verloren.

Seit Beginn des Jahres haben sich die Formen des Protestes gegen diese Politik erweitert. Nicht nur wachsende Wahlabsistenz, sondern aktives Handeln in vielen Initiativen vor Ort, ebenso wie die Großdemonstrationen mit mehreren hunderttausend Teilnehmern zeigen, dass die Menschen nicht mehr stillhalten wollen.

Die "Wahlalternative Arbeit & soziale Gerechtigkeit" ist Teil dieses Prozesses und will zur Festigung des politischen Protestes und bei der Herausbildung politischer Alternativen beitragen. Viele Menschen erleben tagtäglich, wie arrogant die herrschende Politik auf die Kritik, Proteste und Vorschläge reagiert.

Wir wollen eine Plattform bieten, auf der alle Menschen wieder aktiv am politischen Willensbildungsprozess teilnehmen können. Wir wollen Strategien und Konzepte entwickeln und mit andern Gruppen und sozialen Bewegungen aktiv werden. Wir wollen den Menschen wieder Mut machen, gemeinsam für zukunftssichere Lebens- und Arbeitsverhältnisse einzutreten.

Und dafür stehen wir:

Eigenständige Lebensführung für alle statt Verarmungsprogramm für Arbeitslose
 Wir lehnen die Verschärfung der Zumutbarkeitsregelungen für Arbeitslose, die Verschlechterungen bei Arbeitslosengeld, Arbeitslosen- und Sozialhilfe ab. Ein gesetzlicher Mindestlohn muss "Armut in Arbeit" verhindern.

Kürzere Arbeitszeiten statt Arbeitslosigkeit für Millionen - Arbeitszeitverkürzung sichert und schafft Arbeitsplätze, längere Arbeitszeit vernichtet sie. Deshalb: 35-Stunden-Woche als tarifliche Regelarbeitszeit und Novellierung des Arbeitszeitgesetzes auf Grundlage der 40-Stunden-Woche. Wir wollen mehr Zeitsouveränität für alle.

Erneuerung des Sozialstaats statt sozialer Kahlschlag - Praxisgebühren, erhöhte Zahlungen, Ausgliederung von Zahnersatz und Krankengeld aus der gesetzlichen Krankenversicherung, Renten Kürzungen und Anhebung des Rentenalters schaffen noch mehr soziale Ungleichheit. Wir fordern eine Bürgerversicherung, die ein hochwertiges Gesundheitswesen sicherstellt. Renten und eine existenzsichernde Grundsicherung für alle müssen den Lebensstandard sichern und Armut verhindern.

Wir fordern die hälftige Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Nur Reiche wollen einen armen Staat - Wir wollen die stärkere Besteuerung großer Unternehmen. Dazu gehören die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer, die Reform der Erbschafts- und Schenkungssteuer und ein Spitzensteuersatz von mindestens 47 Prozent.

Massenarbeitslosigkeit ist unsozial - Ein großes öffentliches Zukunftsinvestitionsprogramm in den Kommunen, für Bildung und Umwelt und zum Aufbau Ostdeutschlands bringt viele hunderttausend Arbeitsplätze und stärkt die Binnennachfrage.

Arbeitnehmerrechte schützen, Arbeitnehmerrechte nutzen - Verbindliche Tarifverträge und Lohnsteigerungen mindestens in dem Maße, wie Produktivität und Preise steigen, Schutz gegen Niedriglöhne und untertarifliche Bezahlung schaffen Sicherheit für alle Arbeitsverhältnisse.

Bildung und Ausbildung für alle - Wir sind für eine Umlagefinanzierung der beruflichen Bildung, für mehr Geld und Personal für Schulen und Hochschulen, mehr Ausbildungsförderung für Bedürftige, und sind gegen Studiengebühren. Ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen und ganztägiger qualifizierter Kinderbetreuung.

Ökologische Grundlagen sichern - Durch Förderung umweltverträglicher öffentlicher Verkehrssysteme und neuer Produkte, durch Energieeinsparung, beschleunigten Ausstieg aus der Atomenergie und den Umstieg auf erneuerbare Energieträger wollen wir die ökologischen Grundlagen sichern.

Gleiche Rechte und Chancen für alle - Jede und jeder muss gleiche Chancen bekommen, unabhängig von sozialer, ethnischer oder nationaler Herkunft, von Geschlecht oder sexueller Orientierung.

Wir wollen die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Arbeitswelt, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Aufstiegschancen und eine eigenständige soziale Sicherung. Wir stehen für die Verteidigung demokratischer Freiheitsrechte und die Hilfe für Flüchtlinge in Not.

Frieden und internationale Zusammenarbeit statt Kriegseinsätze in aller Welt und neue Rüstungsprogramme. Wir treten ein für ein ziviles und international solidarisches Deutschland und Europa. Wir sind für eine Regulierung und Besteuerung internationaler Finanzgeschäfte und für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung.

Wahlalternative
**Arbeit & soziale
 Gerechtigkeit**

www.wahlalternative.de www.initiative-aag.de

**06.09.04: Erste Regionalversammlung für die
 Region Wilhelmshaven**
 Uhrzeit: 19:00 Uhr Ort: Pumpwerk (Im Orange)
**Öffentliche Regionalversammlung für alle
 Interessierten und Mitglieder.**



**Reparaturen
 aller Fabrikate**
 spez. Volvo und Renault

Reifendienst
 Achsvermessung
 TÜV/AU
 Abschleppdienst
 Klima-Service

Schwarzhamm 2 Hooksiel
 Tel. 04425 990870 Fax 990872
 www.tenge-strohbach.de

Tenge & Strohbach
 Kfz-Technik

Eine Zukunft für ALI?

Schon wieder ist fraglich, ob es die Arbeitsloseninitiative im nächsten Jahr noch gibt

(noa) Die Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven/Friesland ist im Juli 10 Jahre alt geworden. So etwas ist eigentlich ein Grund zum Feiern. Doch zum Feiern ist bei der ALI im Moment niemandem zumute. Da ist nicht nur der erhöhte Arbeitsanfall wegen Hartz IV, sondern - mal wieder - Sorge um die Zukunft.

Für uns war es schwierig, dazu eine neue Überschrift zu finden, denn wir berichten hier schon zum dritten Mal von einer ernsthaften Bedrohung der Zukunft der ALI. "Die Arbeitsloseninitiative ist in Gefahr", lautete in Ausgabe 146 (Mai 1998) unser Titel. Werner Ahrens, seit 1. Oktober 1994 Sozialberater des damals noch jungen Vereins, hatte in den ersten zwei Jahren seiner Tätigkeit, die als ABM vom Arbeitsamt finanziert worden war, der ALI einen Ruf als seriöse und sehr kompetente Beratungsstelle verschafft. Ein drittes ABM-Jahr kam nur in Frage, wenn ein Dauerarbeitsplatz in Aussicht gestellt werden konnte. Das gelang schließlich mit Zusagen der Stadt Wilhelmshaven und der Nachbarkommunen, die Kofinanzierung zu einer 50 %-Förderung durch das Landesprogramm FAS (Förderprogramm für Arbeitslosen- und Sozialhilfeinitiativen) zu übernehmen. Mit der dritten ABM waren Werners Stelle und damit das Beratungsangebot der ALI bis Ende September 1997 gesichert. Doch die zugesagte Anschlussfinanzierung danach blieb größtenteils aus; die Stadt Wilhelmshaven leistete ihren Anteil nicht, und auch die Gelder aus Friesland flossen dünner als versprochen.

Seit 1. Mai 1996 bestand eine zweite ABM-Stelle, die Ernst Taux innehatte. Auch diese Stelle fiel dem Ausbleiben der zugesagten kommunalen Mittel zum Opfer, und Ernst war zum Zeitpunkt unseres damaligen Artikels wieder arbeitslos.

Die dringend benötigten 20.000 DM kamen dann noch aus einer Quelle, die nicht genannt werden kann, und zunächst mal war alles gut.

Schon wieder...

Doch im Februar 2001 schrieben wir im Gegenwind 165. "Schon wieder ... ist völlig unklar, wie die Arbeit der ALI weitergehen kann." Bis dahin hatte der Verein es noch geschafft, indem die Kofinanzierung zu den FAS-Mitteln vom Arbeitsamt, diesmal nicht als ABM, sondern aufgrund einer Bestimmung aus dem SGB III über die Möglichkeit freier Finanzierung geleistet worden war. So hatte auch Ernst Taux wieder eingestellt werden können. Bis Ende 2000 waren beide Beraterstellen gesichert. In der Monatsversammlung im Januar 2001 jedoch teilte OB Eberhard Menzel der ALI mit, dass die Stadt Wilhelmshaven keinerlei Zuschüsse an Vereine mehr gewähren werde und dass auch für die ALI keine Ausnahme gemacht werden könne.

Trotz all dieser Widrigkeiten hat die ALI

Die nächste Versammlung der Arbeitsloseninitiative wird am Dienstag, 14. September, um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfinden. Wieder einmal wird Hartz IV Thema sein. Diesmal wird der neue Leiter der Wilhelmshavener Arbeitsagentur, Heinz-Wilhelm Müller, zu Gast sein.

bis jetzt durchgehalten. Die öffentlichen Mittel fließen spärlicher, und seit Ende Mai 2003 besteht nur noch eine der beiden Stellen; Ernst ist arbeitslos (macht allerdings ehrenamtlich noch viel bei der ALI). Im Moment und noch bis Ende des Jahres ergänzt die ALI die FAS-Gelder durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Und jetzt wieder...

Jetzt fällt das FAS-Programm. Die niedersächsische Landesregierung hat jeglichen Zuschuss an Arbeitslosen- und Sozialhilfe-Einrichtungen ab Januar 2005 komplett gestrichen. "... in der kritischen Phase der Umstellung, also bis Ende des Jahres, wird das Land seine Zuschüsse nicht kürzen", zitiert die "WZ" vom 21. Juli einen Sprecher des Wirtschaftsministeriums, doch: "In schwierigen Zeiten sei es aber nicht möglich, Doppelstrukturen zu unterstützen. Die Beratung der Bundesagentur für Arbeit sei auf Dauer ausreichend, sagte Krischat. Die Regierung kürzt im Rahmen ihres Milliarden-Sparprogramms für 2005 die Zuschüsse für Arbeitslosen-Beratung auf Null..." (ebd.)

Doppelstrukturen - die Landesregierung unterstellt mit diesem Begriff, dass die großzügige Ausstattung der Arbeitsagenturen, die Hartz IV vorsieht, tatsächlich gegeben sein wird, und zwar pünktlich zum 1. Januar 2005. Oder dass die "Job-Center" in Zusammenarbeit der Arbeitsagenturen mit den Kommunen bis dann schon stehen und zur Beratung fähig sein werden. "Das Land sollte auf jeden Fall eine Zwischenfinanzierung leisten, denn niemand geht ernsthaft davon aus, dass das wirklich bis zum 1.1. alles steht", meint ALI-Vorsitzender Günther Kraemmer.

Seit Monaten ist das unter Arbeitslosen genauso Thema wie in der Politik, und regelmäßig meldet sich der eine oder andere Oppositionspolitiker zu Wort mit dem Vorschlag, die ganze "Reform" um ein Jahr zu verschieben, um Zeit zur Vorbereitung zu gewinnen - worauf Schröder von einem zum anderen Mal sturer darauf besteht, dass die "Reform" zum 1.1.05 umgesetzt wird.

Eine Zukunft für die ALI?

Für Wilhelmshaven kann man zuversichtlich pessimistisch sein: "Stadt will Kooperation - Mitarbeiter ein Solo", titelt die "WZ" am 19. August. Selbst wenn der Rat am 25. August gegen die Willensbekundung der städtischen MitarbeiterInnen die Kooperation mit der Arbeitsagentur beschließt, bedeutet das noch lange nicht, dass in den verbleibenden vier Monaten die notwendigen Strukturen geschaffen und genügend Beschäftigte qualifiziert für die Tätigkeit sein werden.

"Die Job-Center sollen ja alles unter einem Dach bieten - auch die Schuldnerberatung, die Suchtberatung, die psychosoziale Beratung für Erwerbslose", sagt Werner. Günther weist jedoch darauf hin, dass dieses "alles unter einem Dach" kein gutes Konzept

ist: Zur Ergänzung der Beratung durch staatliche Stellen ist eine staatsunabhängige Stelle dringend erforderlich. Die Geschichte der ALI beweist es: Zahlreiche Fälle, in denen das Arbeitsamt einen Bescheid erteilt hatte, wurden von der ALI überprüft; oft führte das dazu, dass Werner oder Ernst zu einem Widerspruch geraten haben und den Ratsuchenden dabei unterstützt haben, und in vielen Fällen hat ein Gericht dann anders entschieden.

So oder so, ob aus dem einen oder dem anderen Grund, es wäre sehr wünschenswert, dass die ALI auch über den 1.1.05 hinaus weiter ihr Beratungsangebot vorhält. An eine ehrenamtliche Beratung, wonach wir Werner Ahrens fragten, ist allerdings nicht zu denken: "Als Arbeitslose müssen wir unsere beständigen Bemühungen, Arbeit zu finden, nachweisen. Da werden wir keine Zeit haben, unsere Sprechstunden aufrechtzuerhalten. Und es würde auch nicht gehen, dass hier sechs, sieben Leute auf dem Flur sitzen, ich aber nicht kommen kann, weil ich einen Termin beim Arbeitsamt wahrnehmen muss."

Man könne über alles reden außer über eine Verlängerung von FAS, wurde eine Vertreterin von ZEPRA (dem Zusammenschluss der Arbeitsloseninitiativen in Niedersachsen) am 9. August in einem Gespräch in Hannover beschieden. Ihre Gesprächspartner von Eimen, Direktor der Regionaldirektion (ehem. Landesarbeitsamt), Warren, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, und Hermann, sozialpolitischer Sprecher der FDP, rieten ihr allerdings, die Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfe-Einrichtungen sollten sich an die Kommunen wenden. Das wäre eine Hoffnung für eine Zukunft der ALI im 11. Jahr und darüber hinaus. Eine Kommune muss ja ihre Aufgaben nicht alle selber wahrnehmen, sondern kann sie freien Trägern übertragen. In der Jugendhilfe z.B. ist das in Wilhelmshaven schon seit Jahren so geregelt. Warum also sollte die Stadt Wilhelmshaven, wenn es denn zu der bewussten Kooperation kommt, ihren Teil der Arbeitslosenberatung nicht der ALI in einem entsprechenden Vertrag übertragen?

Bislang hat die ALI diesbezüglich noch nicht bei der Stadt vorgeschlagen, da es hier ja noch keinen entsprechenden Ratsbeschluss gibt (bei Erscheinen dieser Gegenwind-Ausgabe muss es schon heißen: gab). Man wird sehen, wie es weitergeht.

Feiern - erst mal nicht

Feierlaune jedenfalls herrscht momentan bei der ALI nicht. Die im Frühsommer angedachte Idee, das Jubiläum genau pünktlich zu feiern und während des Wochenendes an der Jade einen Empfang zu veranstalten - man hätte alle, die zum Bontekai unterwegs waren und am Gewerkschaftshaus vorbeikamen, "abfangen" können -, wurde wegen des großen Arbeitsanfalls in diesem Jahr nicht weiter verfolgt. Vielleicht gibt es Ende des Jahres eine besondere Monatsversammlung, zu der alle, die bisher auf ALI-Versammlungen referiert haben, eingeladen werden. Auch hier gilt: Man wird sehen.

Ohne Moos nix los?

Bei uns wird getauscht und nicht bezahlt

Tauschring Wilhelmshaven

Kontakt-Tel. 04421 23339

<http://www.tauschring-whv.de>

Ruscherei im Aufwind

Für gehörige Aufregung sorgte ein 22 Jahre alter Gegenwind

(hk) Auf der Titelseite der 200. Ausgabe des Gegenwinds war die Titelseite des ersten Gegenwinds vom Juni 1982 abgebildet. Gut zu lesen war die damalige Schlagzeile "Ruscherei in der Krise". Und dieses Dokument versetzte nun den Vorstand der Ruscherei-Vereins in gehörige Aufregung.

"Was ist denn nun schon wieder bei euch los?" Solche und ähnliche Anrufe habe es gleich dutzendfach bei den Vorstandsmitgliedern gegeben, so der 1. Vorsitzende des Ruscherei-Fördervereins, Gustav Conrads, in einem Telefonat mit dem Gegenwind. (Was haben wir bloß für LeserInnen, die nicht erkennen, dass da ein altes Titelblatt abgebildet war?)

Eifrige Gegenwind-LeserInnen wissen nun natürlich, dass uns das Wohl der Ruscherei sehr am Herzen liegt, und so fiel es uns auch leicht, der Bitte des Vorstandes Folge zu leisten und einen Artikel über die Ruscherei im Jahre 2004 zu schreiben. Also trafen sich die Ruscherei-Vorstandsmitglieder Gustav Conrads, Jörg Hülsemann, Uwe Nolle und Ingo Botterbrodt mit dem Gegenwind zu einem Gespräch.

Die Ruscherei war im 18. Jahrhundert ein Weidebauernhof. Die Hofstelle führte den Namen Ruscherei. Rüschen bzw. Ruschen sind Binsen. So könnte sich der Name dadurch erklären, dass der Hof in einem mit Binsen bewachsenen Gebiet lag.

Im November 1976 durch Brandstiftung zerstört, wurde das verbleibende Wohnhaus von Bürgern Altengrodens zum Stadtteilhaus ausgebaut und 1981 eingeweiht.

Nach Einstellung der städtischen Zuschüsse im Juni 1997 geschlossen, wurde die Ruscherei unter Leitung des Nachfolgevereins im September 1997 wieder eröffnet.

(aus einem Infoblatt des Fördervereins Ruscherei)

"Seit 1997 hat sich hier allerhand getan", so der 1. Vorsitzende Conrads, "trotzdem stehen wir hier jeden Tag mit dem Rücken zur Wand und kämpfen, wie viele andere Institutionen auch, ums Überleben."

1997 gab es 13 Mitglieder im Förderverein - honorige Wilhelmshavener Bürger und Bürgerinnen. Als dann der städtische Zuschuss gestrichen wurde, warf dieser Vorstand das Handtuch. Die Ruscherei stand 3 Monate leer. Nun gab es aber einige Leute,

die sich sagten, dass ein solches Objekt nicht verkommen darf. Man setzte sich zusammen und brütete ein neues Konzept aus. Einer der Schwerpunkte dieses Konzepts war die Mitgliederwerbung. Inzwischen zählt der Förderverein 135 Mitglieder, darunter auch die Bürgervereine Altengroden und Maadebogen und Gruppen wie der VdK, der NABU, die Vogelfreunde usw.

Die Ruscherei ist eine idyllisch gelegene Begegnungsstätte mit Kneipe, Teestube und Saal.

Sie wird in ehrenamtlicher Leitung geführt durch den gemeinnützigen Förderverein Ruscherei Altengroden e.V. Gruppen und Vereine nutzen die Ruscherei als Treffpunkt.

In der Ruscherei treffen sich nicht nur CDU und SPD, sondern z.B. auch die "Linux User Group Wilhelmshaven", die auch die Internet-Hompage der Ruscherei (www.ruscherei.de) erstellt hat. Diese doch recht stolze Mitgliederzahl bildet den finanziellen Grundstock des Vereinslebens. Der normale Mitgliedsbeitrag beträgt 2,50 Euro - die Vereine zahlen natürlich mehr. Die Stadt hat sich aus dem Projekt vollständig zurückgezogen - es gibt keinerlei Zuschüsse mehr.

Nun reichen diese Mitgliedsbeiträge natürlich nicht aus, um das ca. 8.000 Quadratmeter große Gelände samt Haupthaus, den vielen Nebengebäuden und Plätzen in Schuss zu halten. Hier kommt dem Verein dann seine anerkannte Gemeinnützigkeit zugute. Da schickt die Gesellschaft für Arbeit und Qualifikation (GAQ) schon mal Langzeitarbeitslose, die hier ihre ersten Schritte zur Wiedereingliederung ins Arbeitsleben machen. "Was wir verstärkt haben, sind junge Leute, die etwas ausgefressen haben und z.B. 50 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten müssen. Diese Leute brauchen wir nicht zu bezahlen, wir müssen nur dafür sorgen, dass sie Arbeit bekommen und vernünftig untergebracht sind. Diese jungen Leute machen ihre 'Strafarbeit' gerne bei uns." so der 1. Vorsitzende Conrads nicht ohne Stolz.

Ein Rundgang durch die Ruscherei

Gleich am Eingang wird durch lautes Schnattern, Krähen, Pfeifen, Flöten, Blöken und allerhand anderen fürs ungewohnte Städterohr recht exotisch anmutenden Geräuschen klar: Hier ist etwas anders. Auf einer großen Weidefläche, in Volieren und Ställen tummelt sich zur Freude der Oma mit der Enkelin, der Eltern mit ihren Kindern oder auch des zufälligen Besuchers eine große Schar von Hühnern, Enten, Gänsen, Vögeln, Ziegen, Kaninchen usw. usw.

Diese Tierhaltung verursacht natürlich viel Arbeit - doch sie scheint den Leuten der Ruscherei auch gehörigen Spaß zu machen.

Stolz ist der Vorstand auch auf das gut ausgerüstete Werkstatthaus. Hier finden sich inzwischen alle Maschinen und Werkzeuge,

die benötigt werden, um eine solche Anlage in Schuss zu halten. Um sich teurere Maschinen leisten zu können, ist man allerdings auf Sponsoren angewiesen. "August Desenz hat schon so manche Runde für uns gekurbelt", enttarnt der Vorstand einen der Sponsoren.

Auch wenn der "Boule Petanque Club Wilhelmshaven" die Anlage der Ruscherei inzwischen nicht mehr nutzt, liegt dieser Bereich nicht brach: Die neu gegründete "Freie Boule Spielgemeinschaft Ruscherei" tritt im September zu einem ersten Turnier an. Das Boule-Haus wurde umgebaut - hier können jetzt auch kleinere Geburtstagsfeiern o.ä. organisiert werden.

Als Nächstes fällt ein prächtiger überdachter Grill ins Auge, der vom Berufsgrundbildungsjahr Bau der BBS II errichtet wurde. Bezahlen musste der Verein nur das Material und die Verpflegung der Schüler.

Ebenfalls von der BBS II wurde die Kom-



Platz für 70 Leute: der umgebaute Göpel Foto: Ruscherei

postanlage gebaut. Der 1. Vorsitzende zieht diese Anlage dann auch als Beispiel für den Erfolg des Konzeptes des neuen Vorstands heran: "Früher standen hier 10 Mülltonnen - davon waren 4 oder 5 sogar große Container. Heute benötigen wir nur noch einen Container." So kann man das Geld der Mitglieder vernünftiger einsetzen.

Neu errichtet wurde ein Ballspielplatz, der sich auch zum Basketballspiel eignet. Der besondere Clou: Die Ränder wurden einige Zentimeter höher installiert, so dass im Winter der Platz unter Wasser gesetzt werden

Die Ruscherei bietet

kleine gemütliche Kneipe, Saal und Teestube

Räumlichkeiten für Feste und Treffen aller Art - im Haus, Garten und Göpel

Seniorentreff „Teestüvchen“

Kinderspielplatz mit vielen Spielgeräten (Benutzung auf eigene Gefahr)

Schachnachmittage

Lederarbeiten für Jugendliche

Kaffeenachmittage mit und ohne

Musik

Skatturniere

Treffpunkt des Bürgerverein Altengroden

Treffpunkt des Bürgerverein Maadebogen

Frühschoppen mit und ohne Musik

Bingo-Abende

Ausstellungen und Vorträge aller Art

Bücherbasar

Trödelmarkt auf der Tenne

Die Ruscherei bietet für jeden etwas!



An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
HiFi-Komponenten, Literatur + Comics
u.v.m.
Bahnhofstr. 7 * 26382 Wilhelmshaven
Tel.: (04421) 4 21 84



voll hinter der Ruscherei-Idee stehenden Vorstand. Nur so können wir etwas erreichen. Doch das ist alles noch ein sensibles Pflänzchen, und wenn dann so eine Meldung 'Ruscherei in der Krise' in der Presse zu lesen ist, dann reagieren wir eben empfindlich", verabschiedete sich der Vorstand mit einem kleinen Seitenhieb gegen den Gegenwind.

Doch am meisten wurmt den Vorstand, dass es in Wilhelmshaven immer noch Leute gibt, die die Ruscherei nicht kennen, die nicht wissen, was da alles möglich ist. Und wenn es denn GegenwindleserInnen gibt, die sich nicht nur an einer Überschrift festbeißen, dann werden jetzt einige WilhelmshavenerInnen mehr wissen, was in Altengroden in der Ubbostraße 1 alles möglich ist.

Müßiges Thema

Rücknahme der Rechtschreibreform: Was soll der Krakeel?

(von Anette Nowak) Geht es darum, die Saure-Gurken-Zeit zu überbrücken? Soll das Thema von anderen Problemen ablenken? Oder ist es wirklich ein Thema? Dies war auf einer der letzten Redaktionssitzungen die Frage einer Gegenwindlerin. Vermutlich ist es von jedem ein bisschen. Müßig ist das Thema auf jeden Fall.

Schriftsteller und Verlage haben die Reform von Anfang an beklagt. Was Leute, die professionell mit Sprache umgehen, an dem neuen Regelwerk bemängeln, ist auch wirklich schrecklich: Dass man schriftsprachlich nicht mehr unterscheiden kann zwischen einem frisch gebackenen Brot und einem frischgebackenen (das dürfen wir so eigentlich nicht mehr schreiben) Ehepaar, nervt mich auch. Aber wie vielen Leuten fällt so etwas überhaupt auf?

Ministerpräsident Wulff war einer der Ersten, die nach langem Schweigen anfangen zu meckern. Er will von seinem Kultusminister Busemann gehört haben, dass die Rechtschreibreform ihren Zweck, die Fehlerzahl der Schulkinder zu senken, nicht erfüllt habe. Wer beruflich mit der Rechtschreibung von Schulkindern zu tun hat, wird damit auch gar nicht erst gerechnet haben. Und wer - wie ich - mit rechtschreibschwachen Kindern zu tun hat, hat mit der Rechtschreibreform noch den geringsten Kummer. Dass man "daß" jetzt "dass" schreibt, daran konnten sowohl meine Kinder als auch ich uns schnell gewöhnen. Ich zuckte aber monatelang jedes Mal ein bisschen zusammen, wenn ich hinter einem Linienbus mit dem Werbespruch, in dem "dass Richtige" stand, herfuhr. (Der Unterschied zwischen dass/daß und das ist das Schwierige, das manche - auch gebildete - Leute ihr Leben lang nicht raffen.) Dass ich nicht mehr mit Raufaser, sondern mit jetzt Raufaser tapeziere, stört mich wenig, doch ich muss schon grinsen, wenn ich hinter einem Auto herfahre, auf dem ich lese, dass ich in einem Wilhelmshavener Restaurant "Früstück" bekomme.

Sollte Wulffs Ablehnung der neuen Rechtschreibung damit in Zusammenhang stehen, dass er beim "großen Deutschest" von RTL im Frühsommer deutlich über 10 Fehler gemacht hat? Zeitlich gibt es diesen Zusammenhang - vor dieser Fernsehsendung habe ich ihn nicht darüber reden gehört. So viele Fehler konnte man da aber gar nicht machen, wenn man korrekt die alte Rechtschreibung anwandte. Und deshalb geht es auch nicht darum zu verhindern, dass die Leute schreiben, wie sie wollen. Die Leute

Falls Sie für Ihr nächstes Vereinstreffen, den Geburtstag der Oma oder die Hochzeit der Tochter, für ein Betriebsfest oder eine Taufe... einen Platz in schöner Umgebung (bei gleichzeitiger Förderung einer gemeinnützigen Einrichtung und einer guten Idee) suchen: Rufen Sie die Ruscherei an: 04421/85191 oder gehen oder fahren Sie einfach mal in die Ubbostraße 1, trinken Sie inmitten der Stadt in dörflicher Umgebung ein Kännchen Tee, einen Schoppen Wein oder ein Glas Weizenbier. Es lohnt sich.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15.00 - 18.00 Uhr und 19.30 - 23.00 Uhr, Sonntag 10.30 - 13.00 Uhr, Montag und Samstag bei Bedarf geöffnet

kann - und schon hat man eine wunderbare Eislauffläche.

Ein zum Sommertreff umgebauter Göpel (Göpel ist der Teil eines Bauernhofes, in dem die durch Mensch, Tier oder Maschine angetriebene Drehvorrichtung zum Dreschen, zum Buttermachen usw. untergebracht war) wirkt wie das Zentrum eines Marktplatzes - hier finden bis zu 70 Leute (gleich neben dem Grill) einen überdachten Platz im Freien.

Auch die Innenräume wurden neu gestaltet - helle Farben verleihen den verschiedenen Räumen eine offenere Atmosphäre und bringen gleichzeitig die unzähligen bäuerlichen Werkzeuge und Gerätschaften, die überall hängen, liegen oder stehen, besser zur Geltung.

Besondere Beachtung finden in der Ruscherei die Kinder und Jugendlichen. "Wir kümmern uns um die Gäste der Zukunft - die Kinder und Jugendlichen haben einen sehr hohen Stellenwert bei uns!", untermauert der Vorstand diese ins Auge springende Tatsache. Und hier hat die Ruscherei wohl eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für Wilhelmshaven - besonders wenn man sich die noch vorhandenen Jugendtreffs einmal anschaut.

Doch man ruht sich im Vorstand nicht auf den erarbeiteten Lorbeeren aus, man plant natürlich auch für die Zukunft. So soll in diesem Jahr wieder eine große Silvesterfeier stattfinden. Aber auch über Modenschauen der örtlichen Bekleidungshäuser denkt man nach.

"Wir mussten etwas tun, um die Leute an uns zu binden. Wir haben einen aktiven und

schreiben, wie sie können. Und fehlerfrei (also jeweils regelgerecht) schreiben können nur ganz wenige. An die 35 Fehler in dem Diktat, in dem unser Ministerpräsident zwischen 12 und 20 gemacht hat, das war die Durchschnittsleistung aller, die es mit Wulff probiert haben, und die haben es so gut gemacht, wie sie es konnten. Wahrscheinlich konnte man auch das fehlerreichste Diktat noch lesen und verstehen, und das ist doch wohl der Zweck von Schriftsprache, oder?

Ablenkungsmanöver? In Niedersachsen könnte man von der Kritik an der Schulreform ablenken wollen. Vielleicht ergänzend zu Busemanns Eigenlob, das in der vergangenen Woche um den Schuljahresanfang rum breit veröffentlicht wurde.

Füllen der Saure-Gurken-Zeit? Mit Sicherheit. Die "WZ" widmete einer ihrer absolut überflüssigen Mittwochsfragen dem Thema und ließ Schulleiter und andere Menschen dazu Stellung nehmen.

Wirklich ein Thema? Bestimmt nicht für viele. Ich lese viel, und bei manchen Büchern fällt mir frühestens auf Seite 100 auf, ob es in alter oder neuer Rechtschreibung gesetzt ist. Wer lesen kann, versteht jeden Text, der in einer der beiden Schreibweisen einigermaßen richtig geschrieben ist. Sollen die Leute doch tatsächlich schreiben, wie sie wollen! Ich jedenfalls nehme mir die Freiheit, im Gegenwind das frischgebackene Ehepaar ebenso zu erwähnen wie einen Politiker damit zu konfrontieren, dass er etwas "gutgenickt" hat (nach den neuen Regeln müsste man "gut genickt" schreiben, und wer würde das auf Anhieb verstehen?) (sh. Interview mit Norbert Schmidt im Gegenwind 200). Da es aber nun mal Rechtschreibregeln gibt und da viele mögliche Fehler die Verständlichkeit eines Textes beeinträchtigen könnten, sollten z.B. Zeitungen schon bemüht sein, die eine oder andere Rechtschreibung einzuhalten. Mir tut es weh, wenn ich schon vor dem Frühstück lese, dass "Bussfahrpläne" geändert werden müssen oder "Schülerlotzen" wieder eingeführt werden sollen (beide Beispiele aus WZ-Ausgaben der vergangenen Woche) - wo Lotsen sich doch noch nie auf "kotzen" geirmt hat!

Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **4,5 %** bei
100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung: **10 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **4,59 %**

Zins p.a.: **4,95 %** bei
100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung: **15 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **5,06 %**

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VPV

VERSICHERUNGSGRUPPE

Frust und Geblubber

Weitere Einblicke in das neue ÖPNV-System

(noa) "Lohnt sich das Umsteigen?", fragten wir uns in der Ausgabe 200. Unser Artikel über den neuen Fahrplan der Verkehrsgesellschaft GmbH hat mehr Staub aufgewirbelt, als wir erwartet hätten. Warme Zustimmung zu, aber auch Kritik an unserer Kritik, Richtigstellungen und Ergänzungen kamen gleichermaßen als Rückmeldung.

Vorweg: Sorry!

Ein kleiner Fehler ist uns im Artikel in der letzten Ausgabe unterlaufen: Die Beschäftigten des Arsenal fahren nicht mit dem Bedarfsverkehr der Linie 2 zur Arbeit, sondern ganz regulär mit der Linie 1. Hier haben wir die Beschäftigten des Stützpunktes gemeint, für die bei Bedarf ein Shuttle-Bus eingesetzt wird. Und da wir nicht nur meckern wollen: Unsere Kritik, "für Arbeitnehmer im Industriegelände West ... ist der Wilhelmshavener ÖPNV überhaupt keine Alternative zum Auto", ist unberechtigt gewesen. Die alte Linie 14 fuhr jahrelang leer zu Krupp und KSW, weil die damaligen Beschäftigten dieser Betriebe wohl einfach lieber ihr Auto benutzen. Dass heute noch täglich ein Bus mit nur einem Passagier, der zu den Groden-Industrieflächen muss, nach Alt-Voslapp fährt, bringt uns auf eine Idee: Könnte der eine Fahrgast nicht zum Busfahrpreis ein Taxi kriegen? Das wäre eine Einsparmöglichkeit, und ums Sparen geht es bei den Neuerungen in Wilhelmshavens Busverkehr.

Wenn Kühe ihre Kälber melken

Was unser städtischer Verkehrsbetrieb mit der Umstellung der Fahrpläne da versucht hat, das hätte man früher wahrscheinlich als "Quadratur des Kreises" bezeichnet: Einsparungen, ohne dass die Fahrgäste es merken. Als städtische Tochter soll die Verkehrsgesellschaft künftig nicht nur kein Defizit mehr einfahren (welches vordem von den Wasserwerken immer ausgeglichen wurde, nun aber wegen der Herausnahme der Wasserwerke aus den Stadtwerken im Jahr 2000 schmerzlich sichtbar ist), sondern sogar an ihre Mutter, die Stadt, jährlich 2 Mio. Euro abführen. Soviel vorweg: Das war von Anfang an zum Scheitern verurteilt; so viele Mehreinnahmen bei gleichzeitigen Minderausgaben kann ein ÖPNV einfach nicht machen, und schon gar nicht in Wilhelmshaven, wo das Radfahren so bequem ist und die Busse bei schönem Wetter einfach nicht von vielen Menschen angenommen werden. Ein paar Berge müssten her!

Kinderbekleidung und Spielzeug gesucht

Das Mütterzentrum freut sich
über Ihre Spende

Spendenannahme:
Danziger Str. 31

Mo + Mi 10.00 - 13.00 Uhr sowie
am Do in der Zeit von 14 - 17 Uhr

Die kriegen wir nicht, wohl aber eine neue Gesellschaft. Eigens zur Verbilligung des Personals wurde die "Fahrbetriebsgesellschaft" gegründet. Sie stellt die neuen Fahrer der Verkehrsgesellschaft ein, und zwar für einen deutlich geringeren Lohn. Das ist eine Möglichkeit, Lohnstarife zu unterlaufen. Die nächste Möglichkeit hierzu wird sich 2008 ergeben. Ab dann müssen sich die Kommunen an europaweiten Ausschreibungen beteiligen, und dann kann passieren, was wir vor einigen Jahren schon einmal befürchtet haben, dass nämlich der billigste Anbieter genommen wird und seine Fahrer, die dann des Deutschen nicht mächtig sind, mitbringen wird. (Gegenwind 154, "Sozialdumping")

Schneller als die Polizei erlaubt

Acht bis neun Personalstellen spart die Ausdünnung des Fahrplanes (20-Minuten-Takt gegenüber 15-Minuten-Takt vorher) schon mal ein. Außerdem werden die Busfahrer aber recht erbarmungslos gehetzt. Dafür ein paar Beispiele: Die Linie 3 fährt von der Wohnstadt West über die Güterstraße zur Banter Kirche. Auf dieser Strecke gibt es sieben Haltestellen und fünf Ampeln. Rechnet man, wie es üblich ist, pro Haltestelle eine Minute und, wenn eine Ampel dazwischenliegt, zwei Minuten, dann dauert diese Fahrt 12 Minuten - 7 Minuten sind es laut Plan! Sehr ärgerlich für die Fahrgäste, die sich auf den Plan verlassen und zu spät kommen. Dasselbe Problem stellt sich für die Leute aus Altengroden, die zum Rathaus müssen: Die Linie 6, die sie früher genommen haben, fährt nicht mehr durch Altengroden, sondern verkehrt zwischen dem RNK und Voslapp-Süd. Stattdessen fahren sie jetzt mit der Linie 4 von der Johann-Sebastian-Bach-Straße zum RNK und steigen dort in die Linie 6 um. Die bekommen sie - jedenfalls nach Plan. Der Plan ist nämlich, dass die 4 von der Bachstraße in 7 Minuten am RNK ist, und das kann nur klappen, wenn niemand einsteigt.

(Sagt ein Busfahrer zum andern: "Der Plan ist gut, nur das Anhalten stört.")

In diesen beiden Fällen schaffen die Busse es manchmal, und manchmal eben nicht. Die Zeiten sind so knapp kalkuliert, dass eine Mutter mit Kinderwagen, ein Pulk alberner Jugendlicher oder eine Omi mit Rollator so viel Zeit kosten, dass es nicht reicht.

Nicht einmal nach Plan möglich ist es, von Vorlapp zum Rathaus zu fahren, ohne am Bismarckplatz eine deutliche Zwangspause einzulegen: Die Linie 1 kommt dort planmäßig drei Minuten nach Abfahrt der Linie 2 an. Die Planner der Verkehrsgesellschaft haben eine Lösung: Die Voslapper sollen gar nicht bis zum Bismarckplatz sitzen bleiben, sondern in FGroden umsteigen. Für die Voslapper hat das einen Sinn, aber die Leute, die in FGroden südlich der Posener Straße wohnen, würde es bedeuten, dass sie erst mal nach Norden (zur Bushaltestelle Posener Straße) müssten, um dann mit der Linie 6

Rechtschreibwerkstatt

Anette Nowak

Legasthenietherapie

Lese-/Rechtschreibtraining

Diagnose und Beratung

Auskunft und Anmeldung

04421 - 99 64 70

nach Süden (zum Rathaus) zu fahren.

Science fiction

Auf die vielen Ecken und Kanten des neuen Planes haben die Busfahrer schon vor dem In-Kraft-Treten des neuen Fahrplanes hingewiesen. Etwa einen Monat vor dem 1. Mai haben sie ihn bekommen und Probefahrten unternommen. Einige Knackpunkte wurden danach noch ausgebügelt, aber eben nicht alle. "Was nicht passt, wird passend gemacht", scheint die Parole geheißen zu haben, und so kam es zu Blüten im Plan, die uns bei den Recherchen zu unserem vorigen Artikel nicht aufgefallen sind, auf die wir mittlerweile hingewiesen wurden. Für die Haltestellen Alt-Voslapp und Leuchtturmstraße steht dieselbe Abfahrtszeit im Fahrplan. Dazwischen liegt allerdings ein Stück Fahrstrecke. StarTrek-Fans wissen, dass man mit TransWarp-Antrieb an zwei Orten gleichzeitig sein kann, aber bekanntlich wird diese Technologie erst in einigen Jahrhunderten entwickelt sein, und auch dann ist es sehr fraglich, ob sie in Wilhelmshavener Linienbussen Verwendung finden wird. Dieselbe Leistung (gleichzeitige Anwesenheit an zwei verschiedenen Plätzen) müssen die Busse der Linie 1 schaffen, wenn sie zweimal am Tag Omi und Opi vom Karl-Hinrich-Stift abholen: Sie müssen gleichzeitig am Stift und an der Nordseestation sein. Da ist es nur konsequent, dass es für die Busfahrer auch keine zusätzliche Zeit gibt, wenn sie am zusätzlichen Haltepunkt Altenheim jemanden einsammeln müssen. Null Minuten darf es übrigens auch nur kosten, wenn Fahrer A Feierabend hat und Fahrer B am ZOB sein Fahrzeug übernimmt. Auch hier könnte StarTrek-Technologie hilfreich sein, mit einer Beam-Vorrichtung ginge das.

Die Lücken der Technik

TransWarp und das Beamen gibt es noch nicht, aber ein anderes Stück moderne Technik hat in Wilhelmshaven Einzug gehalten: die Ampelbeeinflussung. Einige Ampeln erkennen einen sich nähernden Bus und passen sich ihm an, verlängern etwa die Grünphase oder verkürzen die Rotphase. Die 7 Minuten von der Wohnstadt West zur Banter Kirche würden etwas näher in den Bereich der Wahrscheinlichkeit rücken, wenn dort schon die technischen Vorrichtungen zur Ampelbeeinflussung installiert wären, aber das ist noch Zukunftsmusik. Der Fahrplan der Verkehrsgesellschaft ist eben einfach seiner Zeit voraus, oder?! Obwohl er eigentlich seiner Zeit hinterherhinkt, denn die

ursprüngliche Planung sah den Einstieg in Wilhelmshavens schöne neue Busplanwelt schon für den 1. Januar vor...

Mehr als erlaubt

Neben den neuen Fahrplänen gibt es seit dem 1. Mai eine weitere Neuerung. In den Bussen können nicht nur die Einzelfahrscheine gekauft werden, sondern alle Arten von Karten. So z.B. die Schülermonatskarte, die auszustellen ein bisschen Arbeit und Konzentration erfordert. Das ist wie das Verkaufen eines Einzelfahrscheins eine Arbeit, die nicht während der Fahrt verrichtet werden darf, weil der Fahrer ja auf den Verkehr achten soll. Aber wer in sieben Minuten von Altenroden zum Krankenhaus muss oder in null Minuten von der Nordseestation zum Altenheim, der kann sich um solche gesetzlichen Spitzfindigkeiten nicht kümmern.

Und so machen die Fahrer es halt während der Fahrt, genauso wie sie während der Fahrt ihrer Informationspflicht nachkommen. Zwar hängt im Bus ein Schild, das es den Fahrgästen untersagt, mit dem Fahrer zu sprechen, aber natürlich gibt dieser Auskunft, wenn man wissen will, wie man weiterkommt.

Wann kommt das Infocenter?

Gegenwärtig passiert es noch häufig, dass Fahrgäste dem Fahrer Fragen stellen müssen, denn (siehe Ausgabe 200): Eine Informations- und Verkaufsstelle fehlt (noch). "... gibt es nur die Touristikinformation in der Ebertstraße, die nebenbei mal eine Busfahrkarte verkauft", schrieben wir in der letzten Ausgabe, und weiter: "Es seien 'Bestrebungen im Gange, dieses (Kundenbüro) in Kürze zu installieren.' Dafür bietet sich der leer stehende Verkaufsraum im Erdgeschoss des 'Menzelturms' an der Südseite des ZOB an..." Nach dem Willen der Verkehrsbetriebe soll dort das Verkaufsbüro entstehen - es sollte schon längst dort sein. Aber hier ist höhere Gewalt oder Ähnliches im Spiel. Der Menzelturm, den die Stadtwerke von der Nordseepassage gemietet haben, ist feucht. Keiner weiß, wie ein so neues Gebäude schon so marode sein kann, aber in den Sozialräumen der Busfahrer im 1. und 2. Stock läuft das Wasser von den Wänden (und es kann nicht vom Sprengen des Menzelturms am 1. April

her laufen!!!), und die Verkehrsgesellschaft verlangt von ihrem Vermieter eine Sanierung, die dieser jedoch erst leisten kann (will, wird), wenn er mit dem Architekten geklärt hat, wie es kommen konnte...

Viel Frust für alle

Seit einem guten Vierteljahr fahren unsere Busse jetzt nach den neuen Plänen, und seither lassen täglich mehrere Fahrgäste ihren verständlichen Ärger über die unvermeidlichen Verspätungen an den Fahrern aus. Klar, wen sollen sie sonst anblubbern? Da ist es dann besonders blöd, wenn man unter Zeitdruck während der Fahrt eine Schülermonatskarte ausgestellt hat und der Knabe dann seine Taschen abklopft und grinsend feststellt: "Äh, Geldbeutel vergessen..." So etwas erleben unsere Busfahrer durchschnittlich einmal täglich, und da ist es verständlich, dass auch sie sich ärgern. Sie blubbern dann allerdings niemanden an, sondern schlucken ihren Ärger runter.

Mehr Geld für weniger Service

Und da kommt zum 1. August, gerade mal drei Monate nach der Ausdünnung der Fahrpläne, auch noch eine Preiserhöhung. Nicht für den Einzelfahrschein, der ist bei 1,60 Euro (Kinder 0,80 Euro) geblieben, aber der Viererblock ist von 5,00 auf 5,20 (Kinder 2,90 auf 3,00) Euro, die 24-Stunden-Karte von 4,20 auf 4,30 Euro, die Monatskarte von 39,50 auf 40,50 Euro, die Schülerjahreskarte von 266,50 auf 272,80 Euro gestiegen - noch mehr Frust und Geblubber, das die Fahrer sich anhören müssen.

Nicht nur zur Sommerszeit

Als besonders kundenfreundlich stellt die Verkehrsgesellschaft es dar, dass es keinen Sommer- und Winterfahrplan mehr gibt, sondern der jetzige Plan für das ganze Jahr gelten soll. Das war ja immer sooo schwierig, sich nun auf den Plan für die andere Jahreszeit einzustellen. Welcher Sinn hinter unterschiedlichen Plänen für Sommer und Winter steckt, ist eigentlich einleuchtend, wobei es hier in Wilhelmshaven nicht unbedingt Eis- und Schneeglätte sind, die die Fahrzeiten verlängern (das passiert hier nicht so häufig wie in den Alpen, und wenn doch mal, haben alle Fahrgäste dafür Verständnis!), sondern die Tatsache, dass die Leute bei Kälte eben doch lieber den Bus als das Fahrrad benutzen. Und wenn es jetzt bei dem strahlenden Fahrradwetter schon nicht immer geklappt hat mit den bewussten sieben Minuten, wie soll es dann klappen, wenn an jeder Haltestelle mehrere Menschen einsteigen wollen? Und so wird es spätestens mit dem ersten Nebel noch mehr Frust geben.

Wohin mit dem Frust?

Für die Busfahrer wäre es schon toll, wenn die Fahrgäste ihren Ärger nicht ihnen, sondern den Verantwortlichen sagen würden. Der Betriebsleiter der Verkehrsgesellschaft heißt Gerold Ahlers, und schätzungsweise weiß er gar nicht, wie viele Fahrgäste sauer sind. Und wir wissen, dass er ein sehr netter Mensch ist, mit dem man sehr gut reden kann. Wichtiger aber noch ist, dem Rat und der Verwaltung die Einsicht zu vermitteln, dass ein ÖPNV wohl kaum kostendeckend, bestimmt aber nicht profitabel sein kann, jedoch, wenn er wirklich gut funktioniert, die Attraktivität einer Stadt enorm steigert.

Mütter Zentrum

Werftstr. 45
Tel. 506 106

Termine:

Autogenes Training für Mutter und Kind

4 Nachmittage
freitags von 16.30 - 17.15
17. Sept. bis 8. Oktober
10 € Kursgebühr
Bitte vorher anmelden

Gedächtnistraining für ältere Menschen

jeden Montag von
10.30 - 12.00 Uhr
1 € Teilnahmegebühr pro Treffen
Anmeldung erforderlich

Frauenpower

Ein Angebot zur Förderung der Beweglichkeit, Muskelaufbau und Entspannung
Jeden Dienstag
von 19.00 - 20.30 Uhr
Teilnahmegebühr
3€ pro Treffen
Anmeldung erforderlich

Öffnungszeiten

Café MüZe:

Sonntag - Freitag
9.30 - 13.30 Uhr



Befindlichkeiten

Eine Praktikantin kann demografische Probleme nicht lösen

(iz) "Wilhelmshavener lieben ihre Stadt." So bewertet man im Rathaus erfreut die Ergebnisse einer Umfrage zur Zufriedenheit der BürgerInnen mit ihrem Wohnort. Im Rahmen unserer losen Serie zur demografischen Entwicklung haben wir uns diese Arbeit näher angeschaut. Sie bietet viele Ansätze, um die seitens der Stadt geplante umfassende Befragung optimal zu strukturieren.

Das Umfrageprojekt "Stimmungslage der Wilhelmshavener gegenüber ihrer Stadt - unter besonderer Berücksichtigung der für das Stadtmarketing interessanten Bereiche" entstand im Rahmen eines 3monatigen Praktikums. Bearbeiterin der Befindlichkeitsstudie ist die gebürtige Jeveranerin Claudia Janssen. Sie studiert Soziologie, Neuere Geschichte und Medienwissenschaften an der TU Braunschweig und hat zusammen mit einem ihrer Professoren den Fragenkatalog strukturiert. Bis auf ein paar Änderungen stieß er auf Zustimmung der Stadtverwaltung.

Das Einwohnermeldeamt steuerte etwa 300 Adressen von EinwohnerInnen bei, die nach bestimmten Kriterien die Bevölkerung repräsentieren sollten, so Pressesprecher Arnold Preuß. 200 davon konnte Frau Janssen im Frühjahr 2004 telefonisch befragen. Es waren insgesamt 85 Fragen zu den Bereichen "Zufriedenheit", "wirtschaftliche Stimmung und Verbundenheit" und "Information und Kommunikation".

Die Befragten (Probanden) wurden nach Alter, Geschlecht und ihrer Herkunft (5 Postleitzahlbereiche) innerhalb der Stadt eingeteilt (City, Heppens, Rüsterei/Altengroden/Neuengroden, Sengwarden/Fedderwardergroden/Fedderwarden, Aldenburg/Wiesenhof).

Fragebogen, Tabellen und Umfrageergebnis sind unter www.wilhelmshaven.de abrufbar.

Der Fragebogen

Die Befragung gliederte sich wie folgt:

- 1. Allgemeine Verteilung der Stichprobe**
Alter, Geschlecht, Postleitzahl, Wohndauer
- 2. Stadtbild**
Sauberkeit, optischer Gesamteindruck
- 3. Beurteilung der Verkehrswege im Innenstadtbereich**
- 4. Zufriedenheit mit dem Einkaufsangebot**
- 5. Parken**
- 6. Sicherheit**
- 7. Sportangebot**
- 8. Kulturangebot**
- 9. Gastronomie**
- 10. Angebot für Kinder**
- 11. Wirtschaftliche Stimmungslage** (inkl. JadeWeserPort ...)
- 12. Verbundenheit**
- 13. Information und Kommunikation**

Bis auf "Leben Sie gern in WHV? Ja/Nein" konnte zu jeder Frage bzw. deren Untergliederungen (z. B. Sicherheit Innenstadt Tag / Nacht) die Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 5 eingestuft werden.

Außen hui, innen pfui?

Die Reihenfolge und Gewichtung und die Art der Fragen erwecken den Eindruck, als sollten die Befragten und die Ergebnisse in eine bestimmte Richtung gedrängt werden.

Frage 1 lautet: "Leben Sie gern in Wilhelmshaven?" und greift damit allen folgenden Fragen vor. Der Proband kann sich seine Antwort auf diese Kernfrage merken und -

wenn auch unbewusst - alle anderen Antworten dazu "passend" geben, um sich nicht zu "blamieren". Am Ende gestellt, hätte die Frage eine Kontroll- und Analysefunktion gehabt: Nachdem der Proband alle Einzelkriterien beantwortet hat, deren Beantwortung er im Nachhinein unmöglich erinnern kann, hätte man schauen können, inwiefern seine Gesamtbewertung mit dem Ergebnis der Einzelbewertungen korrespondiert.

Es folgen 6 Fragen zum Thema "Sauberkeit". Die Probanden können die Sauberkeit von Nordseepassage, Fußgängerzone/Marktstraße, Parkanlagen und Grünflächen, Südstrand, Spielplätzen und "in ihrem Stadtteil" benoten - aber nicht äußern, was sie darunter verstehen: Hundehaufen, Graffiti, ungemähten Rasen, Obdachlose, Hakenkreuze? Und warum steht das Thema weit vor Arbeitslosigkeit, Kulturangeboten und Kinderfreundlichkeit? Will man Klischees der gefürchteten Tageszeitung bedienen, ist der äußere Eindruck wichtiger als soziale und kulturelle Werte?

Auf Platz 3 folgt der "optische Gesamteindruck der Innenstadt" (Nordseepassage, Fußgängerzone, Parkanlagen und Grünflächen, Südstrand). Aber was verstehen die Befragten darunter? Manche mögen keine Altbauten, andere finden die Nordseepassage hässlich, manche stehen auf Begonien, andere auf Biotope. Und wie steht's mit dem optischen Eindruck des eigenen Stadtteils, ist der nicht wichtig? Das alles bleibt offen.

Auf Platz 4 wird die Qualität von Straßen, Fuß- und Radwegen in der Innenstadt abgefragt - aber nicht, wie sich die Probanden bevorzugt bewegen. Notorsche Autofahrer finden die Radwege möglicherweise OK, Radfahrer hätten gerne auch an den Hauptstraßen, Rollstuhlfahrer hätten es vielleicht gern alles ein bisschen ebener.

Vieles, was wichtig zu wissen wäre, wird gar nicht abgefragt. Zum Beispiel, ob das Angebot an Kindergarten- und Hortplätzen ausreicht. Die (unangenehme) Antwort kennt man schon aus der bundesweiten Demografiestudie: 48 Plätze pro 100 Kinder sind nicht die Welt. Stattdessen sollten die Probanden beurteilen, ob das Angebot an Veranstaltungen für Kinder ausreichend ist. Beschäfti-

gungstherapie? Haben Kinder ausreichend Spiel-Räume, um eigene Fantasie zu entwickeln, dann brauchen sie nicht dauernd Berieselung mit Karaoke-Wettbewerb oder was gerade so trendy ist.

Es wird gefragt, ob genug Parkplätze vorhanden sind, aber nicht, ob Netzplan und Bedienungstakte der Busse ausreichen. Es wird nach Parkanlagen gefragt, aber nicht nach Naturschutzgebieten.

Und nirgends wird das Warum abgefragt. Was heißt "Beurteilung des Spielplatzangebotes"? Die Zahl, die Größe, die Ausstattung? Manche Eltern mögen DIN-genormte und -geprüfte Spielgeräte bevorzugen, für andere stehen kindliche Bedürfnisse nach Versteck- und Gestaltungsmöglichkeiten im Vordergrund. Die es am besten beurteilen könnten, nämlich die Kinder selbst, werden erst gar nicht gefragt.

Warum fühlen sich Leute nachts in der City unsicherer als in FGroden? Warum finden die Heppenser ihren Stadtteil dreckiger als die Aldenburger? Sind einzelne Stadtteile wirklich sicherer oder sauberer, oder haben die Leute, die jeweils dort wohnen, verschiedene Maßstäbe und Prioritäten?

Unterm Strich handelt es sich um eine Zustandserfassung nach ausgewählten, zum Teil oberflächlichen Gesichtspunkten. Sie orientiert sich nur vereinzelt an den Kriterien der bundesweiten Studie, was es ermöglicht hätte, Stärken und Schwächen der Stadt zu differenzieren. Den Befragten werden die Kriterien für Wohl- bzw. Unwohlsein vorgegeben, ohne sie zu fragen, was für sie eigentlich Lebensqualität bedeutet und was sie von einer Stadt erwarten, was ihnen wichtig ist und was weniger wichtig, um sich dort wohl zu fühlen. Solche so genannten offenen Fragen sind natürlich viel aufwändiger in der Auswertung, aber sie bringen wesentlichen Erkenntniszuwachs.

Eulen nach Athen

Es werden nur Leute befragt, die - warum auch immer - in Wilhelmshaven wohnen. Spannender wäre es, Leute zu fragen, warum sie gerade weggezogen sind oder gar nicht erst hierher ziehen. Denn vordringliches Problem ist es, den derzeitigen Bevölkerungsschwund der Stadt aufzuhalten. Man würde viel über das Außenbild der Stadt erfahren, könnte schauen, was daran stimmt und somit verbesserungswürdig ist, bzw. was vielleicht "draußen" verzerrt ankommt.

Frau Janssen sind die Mängel der Untersuchung nicht anzulasten. Sie hat keine Examensarbeit vorgelegt, sondern ein Praktikum absolviert und in diesem begrenzten Rahmen eine Fleißarbeit bewältigt. Eine umfassende Bürgerbefragung seitens der Stadt ist gerade

Jonathan



Naturkost

Unser Bio-ABC:

Ayurvedische Tees, Braunhirse, Camembert, Dinkel, E'sener Brot, Flohsamen, Grüntee, Honig, Ingwer, Jasminreis, Kamut, Lavaerde, Mango(Id), Naturkosmetik, Olivenöl, Pesto, Quittensaft, Rucola, Schafsjoghurt, Tofu, Ursäfte, Vanille, Weine, Xantophylle, Yogitee, Ziegenkäse. Zum Beispiel ...

Wilhelmshaven, Marktstraße 94, Tel.+Fax: 04421/13438

in Vorbereitung. Im September wird die Verwaltung das Konzept vorstellen, das derzeit unter Federführung von Stadtbaurat Klaus Kottek entsteht, teilte uns Pressesprecher Arnold Preuß mit. Man will sich dabei auch Erfahrungen anderer Städte zu Nutze machen.

Quasi als Vorstudie bietet Frau Janssens Praktikumsarbeit eine Grundlage, um die "große" Befragung optimal zu strukturieren. Es ist wichtig, herauszufinden, was hier nach Ansicht von BürgerInnen und Auswärtigen nicht so gut läuft. Wenn es nur wieder darum geht, ein möglichst positives Licht auf Stadt und Rathaus zu werfen, dann kann ja alles so weitergehen wie bisher. Und das geht in die Hose.

Ausgewählte Ergebnisse

In den Tabellen ist jeweils die absolute Häufigkeit der Nennungen von 1 bis 5 aufgeführt. Die Spalten mit den Prozentwerten sind leider nicht nutzbar, da (vermutlich bei der Umwandlung für die Internetfassung geschehen) vorm Komma die erste Stelle zweistelliger Zahlen fehlt. So bleiben nur die Grafiken im Ergebnisbericht, die die Einzelergebnisse der verschiedenen Fragen nur zusammenfassend darstellen.

- 93% leben gern in Wilhelmshaven
- 83% fühlen sich mit der Stadt verbunden
- 69% glauben, dass der JadeWeserPort einen Aufschwung bringen wird
- 41% meinen, dass sich die wirtschaftliche Situation der Stadt in Zukunft verschlechtern wird
- 23% sind mit der Sauberkeit von Park- und Grünanlagen zufrieden
- über 60% der Einwohner im Wiesenhof/Aldenburg finden ihren Stadtteil sauber
- 42% halten die Optik der Fußgängerzone für mittelmäßig
- 63% finden die Spielplätze schlecht
- jeweils 88% finden die Straßen bzw. Radwege in der Innenstadt mittelmäßig bis sehr schlecht
- 57% vermissen Poststellen
- 82% sind zufrieden mit dem Lebensmittelanbieter
- 64% möchten mehr Musikgeschäfte
- 13% halten das Möbelangebot für gut
- Die Heppenser (60%) sind am zufriedensten mit dem Einkaufsangebot in ihrem Stadtteil, die Einwohner im Stadtnorden sind am unzufriedensten (50%)
- 45% finden das Parkplatzangebot in der Innenstadt schlecht bis sehr schlecht
- 21% fühlen sich tagsüber in der Innenstadt sehr sicher, nachts nur 5%
- Im Wiesenhof/Aldenburg fühlt man sich auch nachts sicher (60%)
- In der City haben fast 40% der Einwohner nachts Angst
- 60% sind unzufrieden mit den Freibädern,
- 65% geben dem Hallenbad schlechte Noten
- 52% gefällt das Theaterangebot
- 26% finden das Museumsangebot schlecht
- 70% möchten mehr / bessere Musikveranstaltungen
- Etwa 90% gefällt das gastronomische Angebot
- 43% können nichts mit den Diskotheken anfangen
- 61% möchten mehr / bessere Veranstaltungen für Kinder
- 56% bewerten die Spielplätze als schlecht

Abgestempelt? Nein!!!

Ein Forum für Arbeitslose: das FA-Team

(noa) Nach einer der letzten Monatsversammlungen der Arbeitsloseninitiative beschlossen Hans-Günter Osterkamp und Dirk-Agge Bothe, dass sie den Mitgliedern der ALI über die bisher gebotenen Möglichkeiten hinaus ein Forum bieten wollten. Entstanden ist so das "FA-Team".

"Es war deutlich zu spüren, dass einige mehr wollten, als einmal im Monat zwei Stunden lang einem Fachmann zuzuhören", sagen sie. Außerdem wollten sie selber mehr. Aber was?

Es sollte alles möglich sein, so dachten sie, als sie sich zu ersten Gesprächen zusammensetzten. Nach den vielen Vorträgen über die Hartz-Gesetze in den letzten Versammlungen waren sie wie viele andere erst einmal gründlich frustriert, und so entstand der halb scherzhafte Arbeitstitel "Frustrations-Abbau-Team". Doch die Abkürzung FA passt auch prima auf "Fördern und Aktivieren", und dieses Motto ist gut in Abgrenzung zur Regierungspareole "Fördern und Fordern" - gefordert wird von Langzeitarbeitslosen ja sowieso mehr als genug.

Ein Konzept für das FA-Team gibt es nicht; das würde Interessierte zu sehr einengen. Und so können alle "Ideen einbringen, Ideen diskutieren, Ideen umsetzen - für unsere Interessen", wie es auf dem von Hans-Günter gestalteten Handzettel heißt.

"Bei dem tollen Wetter der letzten Zeit konnte man ja mal Lust auf eine Radtour kriegen. Aber ich will nicht immer alleine Rad fahren. Man könnte doch mal in einer größeren Gruppe ein paar Kilometer mehr fahren und Frau Evers-Meyer besuchen, um ihr einen Brief zu überbringen. Wenn man dann mit Trillerpfeifen und vielleicht einem Transparent ausgestattet ist, kriegen auch ein paar mehr Leute mit, dass wir etwas zu sagen haben", spinnst Dirk-Agge eine mögliche Aktion aus. Und wenn andere "nur" zum Kartenspielen zusammenkommen wollen, soll's auch recht sein. Beide sind noch nicht von Anfang an in der Arbeitsloseninitiative, haben aber gehört, dass es da in den Gründungszeiten ein Vereinsleben gab. Das FA-Team könnte das wieder aufleben lassen - je nachdem, welche

Ideen die Leute, die zu den Treffen kommen, mitbringen.

"Der Arbeitslosigkeit Ideen entgegensetzen", heißt es auf dem Einladungszettel, und Dirk-Agge, der auch im Tauschring aktiv ist, könnte sich vorstellen, dass auch unter den Mitgliedern der ALI Leute sind, die an alternativen Lebensformen interessiert sind. "Da sind ein paar hundert Leute mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bald nur noch wenig Geld zur Verfügung haben. Es wäre doch möglich, sich gegenseitig zu helfen, wenn man renovieren oder sich selbst etwas herstellen will."

Auch zur Entlastung der Sprechstunde der ALI könnte das FA-Team in nächster Zeit

Ideen einbringen für unsere Interessen
Ideen diskutieren
Ideen umsetzen

fa-team wo?
Der Arbeitslosigkeit Ideen entgegensetzen

fördern aktivieren

Abgestempelt? **Nein!!!**

Weserstr. 51, 26382 Wilhelmshaven
Treffen donnerstags 14täglig, 10 Uhr im Saal (Erdgeschoss)
22.7., 5.8., 19.8., 2.9., 16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11., 9.12., 23.12.

beitragen. Wenn jetzt nach und nach zahlreiche Arbeitssuchende ihr Antragsformular auf Alg II ausfüllen müssen, könnten einige Gruppentermine dazu genutzt werden, sich gegenseitig zu beraten und zu helfen.

Bisher hat sich das FA-Team in wechselnder Zusammensetzung schon einige Male getroffen; sechs oder sieben Leute sind es jeweils gewesen. Die Treffen finden alle 14 Tage donnerstags statt. Für den Rest dieses Jahres sind folgende Termine festgelegt:
2.9., 16.9., 30.9., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11., 9.12. und 23.12.

Das **Mütterzentrum** feiert Geburtstag und lädt ein zum Sektempfang mit internationalem Brunch

Am Freitag den 10.09 um 10.00 Uhr

Kultur Pur 2004: Open-Air Werkschau IV der Wilhelmshavener Musikinitiative

Bühne frei für die Kultur der Region

Bei strahlendem Sonnenschein präsentierte sich am vergangenen Wochenende die aktive Kulturszene der Region Wilhelmshaven-Friesland. Die Open-Air Werkschau IV war erstmals auf 3 Tage angesetzt und fand im Rahmen von "Kultur Pur 2004" statt.



Die Organisatoren der Wilhelmshavener Musikinitiative e.V., André Schulze und Andreas Koût, bedanken sich ausdrücklich bei den Sponsoren: City Interessen-Verein, Allgemeiner Wirtschaftsverband, Wirtschaftsförderung in Wilhelmshaven, Nord West Metall, Stadtwerke-Verkehrsgesellschaft, Volksbank und der Franz-Kuhlmann-Stiftung. Ohne sie wäre der Kulturmarathon für künstlerische Newcomer und echte Bühnenhelden nicht möglich gewesen!

Viel Spaß am hürdenfreien Ausprobieren, Experimentieren und angeregten Erfahrungsaustausch hatten insgesamt 119 Akteure in 35 verschiedenen Formationen. Den Marktplatz der Kultur im Pumpwerk-Park eroberten: Blues Heppens, Clara Motors, Tom-



my, Arohna, In Synovia, Rampage, Schraubendübelhardcoretacker, Fire on Fairplaces, Firecrackers, Amazing Lighthouse, Havoc, Dingens, Brian Dust, Kitty, DJ Christian, DJ Norman, Precept, New Age, Nuts & Gum Together At Last, Junges Theater der Landesbühne Niedersachsen Nord, Living Dolls, Jugendclub, DJ Beule, Lapwing, Nurdan Gundüz, Kandra Masif, Comedian-Newstar, Lunatic Acoustics, Roaring Masters, Buko Königshoff, Halle 12, Jockel und Kortex.

Mit dabei bei dem generationsübergreifenden Programm waren ebenfalls das Jugendparlament, die Stadtjugendpflege mit dem Spielmobil, die Wil-



helmshavener AIDS-Hilfe, die Deutsche Knochenmarkspenderdatei DKMS. Besonderer Dank gilt dem Kulturzentrum Pumpwerk und seiner neuen Gastronomie "Orange", die sich mit familien- und jugendfreundlichen Angeboten um die zahlreichen Dauergäste kümmern, sowie der Stadt Wilhelmshaven für die freundliche Unterstützung. (ASK)

Fotos: Musikinitiative



Planfeststellungsverfahren JWP

(jt) Mehrere tausend Einwendungen gingen bis zum 23.06.2004 bei der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest (WSD) in Aurich ein. Umweltverbände, Vereine, Bürgerinitiativen, die WALLI und mehrere hundert Privateinwender gaben ihre Forderungen, Anmerkungen und Vorschläge zum geplanten Bau des JadeWeserPort ab.

Doch wie geht das ganze Verfahren nun weiter?

Die WSD sortiert seit dem 23.06. diese Einwendungen nach Themen, Forderungen und Vorschlägen, und jede einzelne Einwendung erhält ein eigenes "Aktenzeichen" für die weitere Bearbeitung. Jeder Einwender erhält ein Schreiben der WSD, aus dem er das "Aktenzeichen" seiner Einwendung entnehmen kann.

Alle Einwendungen gehen an die JadeWeserPort Realisierungsgesellschaft, die zu jedem einzelnen Punkt eine Stellungnahme erstellen muss.

Das Ganze sollte nach Angaben der WSD bis zum September erledigt sein.

Nach Abschluss dieser und anderer Vorarbeiten finden nach Planungen der WSD im September zwei Erörterungstermine in Wilhelmshaven statt. In diesen beiden Terminen, nach "Trägern öffentlicher Belange" und "normalen Bürgern" getrennt, kann sich jeder Einwender die Stellungnahme der JWP-Realisierungsgesellschaft anhören oder seine Einwendung den Fachleuten erklären.

Damit nicht jeder über den gesamten Zeitraum vor Ort sein muss, ist vorgesehen, eine Telefon-Hotline einzurichten, bei welcher der Einwender genauere Angaben über den Zeitpunkt der Behandlung seiner Eingabe erhalten kann.

Ein fester Termin für diese Erörterung ist bisher noch nicht bekannt. Wichtig ist daher, genau auf die amtlichen Bekanntmachungen zu achten. Aus verständlichen Gründen lesen viele Wilhelmshavener aber die WZ nicht mehr. Es kommt also darauf an, dass die BürgerInnen dieser Stadt sich gegenseitig informieren. Die Bürgerinitiative "Bürger gegen den JadeWeserPort" - www.antiport.de, die Wilhelmshavener Alternative Liste (WALLI) - www.walli-whv.de und auch der Gegenwind - www.gegenwind-whv.de werden die Informationen natürlich so schnell wie möglich verbreiten.